

Per Email

An die Mitglieder  
des Grossen Rates  
des Kantons Bern

Bern, 26. Februar 2024

## Standpunkte der Berner Haus- und Kinderärzt:innen zur Frühlingsession des Grossen Rates

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

In der kommenden Frühlingsession behandeln Sie Geschäfte, die für die ärztliche Grundversorgung und die Haus- und Kinderärzt:innen im Kanton Bern relevant sind. Es geht unter anderem um die Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung nach der Schliessung des Spitals Münsingen und die Tarife für Physiotherapeut:innen im Kanton Bern. Wir erlauben uns, Ihnen zu diesen zwei Geschäften sowie zu einer Interpellation unsere folgenden Überlegungen zu teilen:

---

### Traktandum 65: Aufbau einer nachhaltig integrierten medizinischen Grundversorgung in der Region Aaretal. (Richtlinienmotion Baumann, EDU)

Die überparteilich breit getragene Motion zielt darauf ab, in der von der Schliessung des Spitals Münsingen betroffenen Region eine wirtschaftlich nachhaltige integrierte medizinische Grundversorgung in die Wege zu leiten. Hierfür soll eine interdisziplinär zusammengesetzte Expert:innengruppe einberufen werden, mit Fachpersonen aus der ambulanten und stationären Versorgung, die Erfahrung haben mit dem Aufbau von integrierten Versorgungsstrukturen im ländlichen und halbstädtischen Raum. Zudem sollen nebst der Insel Gruppe und der STS AG mit weiteren nahe gelegenen Spitälern Kooperationsmöglichkeiten und Schnittstellenoptimierungen gesucht werden. Weiter fordert die Motion, dass Gebäude und Infrastruktur des ehemaligen Spitals Münsingen weiterhin für eine medizinische Nutzung zur Verfügung stehen und die derzeit in Münsingen stationierten Rettungsdienste auch künftig die Notfallversorgung übernehmen.

Der VBHK unterstützt den Vorstoss und teilt die Erwägungen der Motionär:innen. Nach der sehr kurzfristigen Schliessung des Spitals Münsingen ist sicherzustellen, dass die Versorgungsregion mit 70'000 Einwohner:innen, für die das Spital zentral war, ausreichend versorgt ist, insbesondere im stationären Bereich und im Bereich des Notfalls. Die im Inselspital geschaffenen Kapazitäten, mit denen die Schliessung von Münsingen aufgefangen werden sollte, sind sehr knapp kalkuliert. Ein stationäres Angebot in Münsingen ist gleichwohl nicht zwingend, aber es braucht entsprechende Betten und Kapazitäten im Zentrum. Zudem braucht es ein Angebot und Strukturen für die Aufnahme und effiziente Triagierung von Notfällen.

Nötig ist ein Stützpunkt des Rettungsdienstes im Zentrum des Versorgungsgebietes sowie ein nachhaltiger Aufbau eines niederschweligen lokalen Hausärztenotfalls. Hierfür wird es in der Aufbauphase auch Mittel der öffentlichen Hand brauchen, bis entsprechende Strukturen kostendeckend betrieben werden können. Gefragt sind also nebst dem nötigen politischen Willen auch innovative Ideen zum Aufbau und zur Finanzierung einer nachhaltigen medizinischen Grundversorgung. Zentral ist, und das betonen wir in aller Deutlichkeit, zweierlei: Erstens, dass in der einzuberufenden Expert:innengruppe ärztliche und weitere medizinische Grundversorger:innen aus der Region vertreten sind, die mit der Situation vor Ort vertraut sind und die Herausforderungen kennen. Zweitens muss sichergestellt werden, dass Projekte bottom up entwickelt werden und nicht „von oben“ und aus einer stationär-spitalzentrierten Optik heraus. Nur so ist sichergestellt, dass nachhaltige, bedarfsgerechte und auch kosteneffiziente Lösungen entstehen können.

**Wir empfehlen Ihnen, der Motion in allen fünf Punkten zuzustimmen und dafür zu sorgen, dass nach der Schliessung von Münsingen die medizinische Grundversorgung in der Region gesichert wird.**

---

#### **Traktandum 66: Tarife der ambulanten Physiotherapie endlich der Teuerung anpassen (Postulat Herren-Brauen, Die Mitte)**

Das überparteiliche Postulat – getragen von rechts bis links – bittet den Regierungsrat, seinen Handlungsspielraum zu überprüfen, den er als kantonale Behörde hat, um die tarifarische Situation der Physiotherapie im Kanton Bern zu verbessern. Die Postulant:innen weisen dabei zurecht auf die veralteten Tarife der Physiotherapie hin, die heute, auch infolge der jüngsten Teuerung, kaum mehr kostendeckend arbeiten kann. Wir teilen sowohl das Anliegen des Vorstosses wie auch die Erwägungen der Postulant:innen.

Die demographische Entwicklung und die (politisch gewollte) Verschiebung in Richtung „ambulant vor stationär“ führen zwingend zu einer Verlagerung in den ambulanten Sektor. Dabei kommt der Physiotherapie eine immer wichtigere Rolle zu (was sich auch in der steigenden Anzahl physiotherapeutischer Behandlungen zeigt). Die Physiotherapie ist im ambulanten Bereich aber seit vielen Jahren massiv unterfinanziert. Sie leidet heute an den gleichen Problemen wie beispielsweise die ärztlichen Grundversorger:innen: Während die Tarife noch immer auf Berechnungen der 1990er-Jahre basieren, müssen viel höhere Mieten und Löhne sowie teureres Material bezahlt werden. Angesichts der Situation der Physiotherapie tut der Regierungsrat gut daran, seinen Handlungsspielraum, den er im zugegebenermassen komplizierten föderalistischen und tarifpartnerschaftlichen Gefüge hat, zu prüfen und nach Möglichkeiten zu suchen, wie er dafür sorgen kann, dass die Physiotherapie im Kanton zeitnah finanziell aufgewertet wird. Eine Lösung auf nationaler Ebene ist innerhalb der erforderlichen Zeit nicht in Sicht.

**Wir bitten Sie, den Regierungsrat mit der sorgfältigen Prüfung seines Handlungsspielraums zu beauftragen und dem Postulat zuzustimmen.**

---

#### **Traktandum 111: Notfallversorgung bei Krisen im Zusammenhang mit Autismus-Spektrum-Störungen (Interpellation Riesen, SP)**

Wir wissen, dass Interpellationen im Rat nicht behandelt werden, erlauben uns aber trotzdem, Ihnen kurz ein paar Überlegungen zum Inhalt der Interpellation Riesen zu teilen. Autismus-Spektrums-Störungen (ASS) sind komplex und haben in den letzten Jahren zugenommen. Wichtig sind bei ASS insbesondere die frühe Diagnose und Intervention sowie die nachhaltige Betreuung der Betroffenen und ihres Umfelds. Trotz einiger Verbesserungen bezüglich Versorgung bei ASS stel-

len Engpässe bei der Abklärung und späteren Therapie im Kanton Bern ein Problem dar. Das gilt für ASS, aber es gilt ganz generell für den Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie, wo wir eine sich verschärfende Unterversorgung auch in der täglichen Praxis spüren. Es fehlen Fachkräfte im Bereich der Abklärung, der Diagnostik und der Therapie. Dazu gehören neben psychiatrischen Fachkräften auch Kinderärzt:innen mit dem Schwerpunkt Entwicklungspädiatrie. Die Engpässe wirken sich, wie das die Interpellantin feststellt, auch auf das Angebot in Notfall- und Ausnahmesituationen aus. Es mangelt an niederschweligen Anlaufmöglichkeiten in akuten Krisenfällen, also dann, wenn Angehörige der von ASS betroffenen Kinder und Jugendlichen rasch Unterstützung brauchen. Gefordert sind Massnahmen für Krisensituationen, etwa ein medizinischer Pikettdienst oder ein Care-Team mit Kompetenzen in der Bewältigung von Anfällen. Die von der Interpellantin monierten Probleme sind letztlich, wie viele andere auch, Ausdruck einer akuten Versorgungskrise in der Psychiatrie, auf die wir, wie viele andere Akteure und Fachpersonen, seit Jahren hinweisen und entsprechende Massnahmen fordern.

---

Für Ihre Unterstützung der haus- und kinderärztlichen Anliegen danken wir Ihnen bestens. Selbstverständlich stehen wir bei Fragen und für Diskussionen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Dr. med. Corinne Sydler  
Co-Präsidentin, Hausärztin



Dr. med. Stefan Roth  
Co-Präsident, Kinderarzt